

PRESSEMITTEILUNG

Pressekontakt

Anke Röver
089 / 54 199 85-17
presse@vdpb-bayern.de

SPERRFRIST – keine Veröffentlichung vor 15.01.2024, 15 Uhr

VdPB legt aktuelle Zahlen zum Pflegepersonalbedarf in den bayerischen Regionen vor Zweite Monitoringstudie zum Pflegepersonalbedarf in Bayern in Nürnberg vorgestellt / Kritischer Kipppunkt in Bayern voraussichtlich noch in diesem Jahrzehnt / Kompetenz- und Verantwortungserweiterung für die Pflegeberufe alternativlos

München, 15.01.2024 – Die Vereinigung der Pflegenden in Bayern (VdPB) präsentierte am heutigen Montag die Ergebnisse der zweiten Runde ihrer Monitoringstudie Pflegepersonalbedarf Bayern 2023 in Nürnberg. Damit stellte die VdPB nach ihrer Studie aus dem Jahr 2020 erneut datengestützte Erkenntnisse, reale Zahlen und belastbare Prognosen den in letzter Zeit üblich gewordenen Narrativen und häufigen Fehlinterpretationen zur Zukunft der Pflege gegenüber.

Die Monitoringstudie wurde wie bei ihrem ersten Durchlauf im Pandemiejahr 2020 im Auftrag der VdPB federführend durchgeführt von **Prof. Dr. Michael Isfort von der Dienstleistung, Innovation, Pflegeforschung GmbH (DIP) und von Prof. Dr. Thomas Klie von der AGP Sozialforschung**. Die Ergebnisse konnten auf der einen Seite zwar durchaus Hoffnung wecken, lieferten aber andererseits auch Anlass zur Sorge: Während sich die 2020 neu eingeführte generalistische Pflegeausbildung gemessen an den stark sinkenden Zahlen von Absolventinnen und Absolventen allgemeinbildender Schulen und gegenüber anderen Ausbildungsberufen als verhältnismäßig robust erwiesen hat, reichen die Bemühungen um die Pflegeausbildung bislang bei weitem nicht aus: Voraussichtlich noch in diesem Jahrzehnt wird es in Bayern bereits zu einem kritischen Kipppunkt kommen, wenn die Zahl der erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse die Zahl der Renteneintritte von Pflegefachpersonen nicht mehr ausgleichen kann. Eine beunruhigende Perspektive, findet VdPB-Präsident Georg Sigl-Lehner: „Die Ergebnisse unserer Monitoringstudie widerlegen zwar deutlich den Mythos vom sogenannten Pflerexit, der den Ausstieg aus dem Pflegeberuf als signifikante Größe zu beschreiben versucht, aber sie zeigen eben auch, dass wir selbst bei steigender Ausbildungskapazität schon in wenigen Jahren nicht mehr so viele Pflegefachpersonen in den Beruf bringen, wie uns die Demografie kosten wird, wenn die Boomer-Jahrgänge in Rente gehen. Das bedeutet nicht nur, dass wir um jeden Ausbildungsplatz kämpfen müssen, der uns beispielsweise durch schließende Krankenhäuser verloren gehen könnte. Das heißt auch, dass wir die personellen Ressourcen, die wir haben, viel besser nutzen müssen.“

Als wichtigen Impuls werten dabei sowohl die Studienautoren als auch die VdPB das von Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach angekündigte Pflegekompetenzgesetz. Die im Dezember in Berlin dazu vorgestellten Eckpunkte setzen auf neue Rollenprofile, mehr Eigenständigkeit und eine klare Profilierung eines autonomen Verantwortungsbereichs, wie er in den vorbehaltenen Aufgaben für Pflegefachpersonen im Pflegeberufegesetz bereits verankert und der Fachpflege rechtlich zugesichert ist. „Die Eigenständigkeit der Profession Pflege und das eigenständige Kompetenzprofil von Pflegefachpersonen auf der Grundlage der ihnen vorbehaltenen Aufgaben wird umso relevanter, je mehr wir es heute und vor allem in der Zukunft mit einem dramatischen Fachkräftemangel zu tun haben werden“, erläutert Studienautor Prof. Dr. Thomas Klie.

Die Monitoringstudie Pflegepersonalbedarf Bayern nimmt auch die Anerkennung beruflich Pflegender aus Drittstaaten in den Blick und beobachtet eine leichte Verschiebung der bisherigen Schwerpunkte in den Metropolen hin zu anderen Regionen, in denen Zuwanderung bei den Pflegeberufen an Bedeutung gewinnt. Die Studie fokussiert außerdem auf die Pflegeassistenz, die insbesondere mit der verpflichtenden Umsetzung von Personalbemessungssystemen in der stationären Langzeitpflege eine dynamische Entwicklung nehmen könnte, sofern auch in diesem Bereich die Ausbildungskapazitäten ansteigen.

„Wir wollen mit dieser Studie und den sich aus ihr ergebenden Perspektiven selbstverständlich nicht nur die Politik und andere Akteure zum Handeln bewegen, sondern nehmen auch für uns selbst die Herausforderung mit, das Kompetenzprofil der professionellen Pflege noch differenzierter darzustellen und zu kommunizieren, um die öffentliche Wahrnehmung entsprechend zu beeinflussen. Die Fehlvorstellungen über die Pflege sind weit verbreitet. Selbst in der eigenen Berufsgruppe gilt es, Bild und Profil professioneller Pflege zu schärfen. Die berufliche Praxis wird zudem durch Rahmenbedingungen beeinflusst, die einer eigenständigen und eigenverantwortlichen Aufgabenwahrnehmung der professionellen Pflege entgegenstehen. Das zu ändern und eine Entwicklung zu initiieren sehen wir bei der VdPB als klaren Auftrag an uns“, fasst VdPB-Präsident Sigl-Lehner zusammen.

Die VdPB

Die **Vereinigung der Pflegenden in Bayern (VdPB)** ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und ein unabhängiges Sprachrohr von und für professionelle Pflegekräfte in Bayern. Die VdPB wurde 2017 auf Grundlage des vom Bayerischen Landtag verabschiedeten Pflegendenvereinigungsgesetz gegründet und hat unter anderem die Aufgabe, die Qualität der Pflege weiterzuentwickeln – sowohl im Interesse der Berufsgruppe als auch für die Versorgungssicherheit für die Menschen in Bayern. Dazu wirkt die VdPB an Gesetzgebungsverfahren mit und vertritt die Pflegenden in Gremien wie beispielsweise dem Landespflegeausschuss. Zudem berät sie ihre Mitglieder kostenlos in berufsrechtlichen, berufsethischen und fachlichen Fragen und engagiert sich für die Fort- und Weiterbildung der beruflich Pflegenden. Die VdPB ist außerdem die für die Registrierung der Praxisanleitungen in der Pflege und die Erfassung der Fortbildungsnachweise für Praxisanleitungen zuständige Behörde. Seit dem 01. Januar 2021 ist die VdPB auch zuständig für die Regelung der pflegerischen Weiterbildung nach AVPfleWoqG. Die Mitgliedschaft in der VdPB ist für professionell Pflegenden freiwillig und kostenlos. Präsident der VdPB ist Georg Sigl-Lehner.